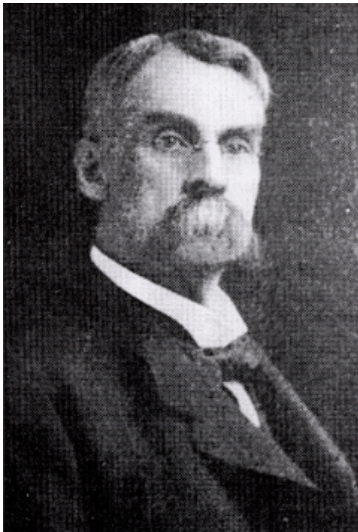


## J.T. Kent (1849 - 1916) - R.Methner



Kent ist neben Hahnemann der bekannteste Homöopath. Sein Einfluss auf die Entwicklung der Homöopathie ist immens. Sein Repertorium war von 1897 bis etwa 1980 der Repertoriums-Standard und alle modernen Repertorien (Synthesis, Complete) basieren darauf. Seine *Materia medica*<sup>1</sup> wird von seinen Anhängern geliebt und seine Vorlesungen zur Theorie der Homöopathie<sup>2</sup> sind neben dem *Organon* das Standardwerk der heutigen Homöopathieausbildungen.

Weniger bekannt ist, dass Kent aus *religiösen* Gründen - er war Anhänger der "New Jerusalem Church" von E.Swedenborg<sup>3</sup> - viele grundlegende Aspekte der Homöopathie Hahnemanns *verändert* und uminterpretiert hat. Der Einfluss Kent's ist noch heute überall sichtbar und die meisten "modernen" Homöopathierichtungen basieren - bewusst oder unbewusst - weniger auf Hahnemann, sondern überwiegend auf Kent.

---

<sup>1</sup> Lectures on Homoeopathic Materia medica, erste Auflage 1905, deutsch: Homöopathische Arzneimittelbilder, 3 Bände, Haug-Verlag

<sup>2</sup> Lectures on Homoeopathic Philosophie, erste Auflage 1900; deutsch: Zur Theorie der Homöopathie, Verlag Grundlagen und Praxis

<sup>3</sup> Emanuel (von) **Swedenborg**, (1688 - 1772) war ein schwedischer Wissenschaftler, Mystiker und Theologe. Er fühlte sich von Gott berufen, eine neue christliche Religionslehre zu formulieren, woraus dann zuerst in England ab 1784 auch in Nordamerika seine Anhänger die Glaubensgemeinschaft der "New Church" gründeten. In seiner "Lehre von den Entsprechungen" versuchte er Naturwissenschaft und Religion, Geist und Körper, Spiritualität und Materie, sichtbare und unsichtbare Welt miteinander zu verbinden. Nach dieser Lehre hat sich alles Sein und Leben von Gott aus abwärts entfaltet. Der „innere Mensch“ bildet das Himmlische und Geistige, der „mittlere“ das Vernünftige und der „äußere“ das Sinnliche oder körperliche. Nicht nur Kent, sondern diverse Schriftsteller, Philosophen, Theologen und Künstler wurden durch ihn beeinflusst: z.B. Goethe, H.Heine, H.James, W.Blake, H.D.Thoreau, Dostowewski, J.Beuyss, P.Gauguin, C.G.Jung, Schopenhauer u.a.

## **Biographie:**

James Tyler Kent wurde 1849 in Woodhull im Staat New York geboren. Seine Schulausbildung erhielt er an der Franklin Academy in Prattsburg sowie später an der Madison Universität (heute Colgate University) in Hamilton, wo er 1870 einen abiturähnlichen Abschluss machte. Kent studierte dann Medizin an der Fakultät des Medical College von Bellevue, später am "Eclectic Medical Institute", Cincinnati, Ohio (dort wurde neben der Allopathie noch Homöopathie, Naturheilkunde und manuelle Wirbelsäulentherapie gelehrt). Nach seinem Examen arbeitete Kent ab 1874 als eklektischer<sup>4</sup> Arzt in St. Louis und machte sich schnell durch Artikel in mehreren eklektischen medizinischen Journalen bekannt. 1877 im Alter von 28 Jahren erhielt er den Posten als Anatomieprofessor am (eklektischen) "American College" in St. Louis. Durch die therapieresistente Erkrankung seiner zweiten Frau Lucia änderte sich 1879 seine vorher skeptische Haltung der Homöopathie gegenüber. Nachdem seine sowie die Bemühungen seiner Kollegen fehlgeschlagen waren, seiner Frau zu helfen, wurde auf Bitten seiner Frau der homöopathische Arzt R.Phelan zu Rate gezogen, der die Gesundheit von Kents Frau innerhalb kurzer Zeit wiederherstellte. Das beeindruckte Kent derart, dass er daraufhin unter der Leitung von Dr. Phelan das Organon und sämtliche verfügbare amerikanische homöopathische Literatur studierte.

Kent wird nach dem Studium der Homöopathie zu einem ihrer brilliantesten Verfechter, gibt seinen Lehrstuhl auf und verlässt 1881 die eklektische Schule. Ab 1882 übernimmt er wieder eine Lehrtätigkeit, diesmal aber am "Missouri Homoeopathic College" in St. Louis, wo er für ein Jahr den Chirurgielehrstuhl übernimmt. Als sich Dr. Uhlmeyer 1883 von seinem Lehrauftrag als Professor für Materia Medica zurückzieht, übernimmt er dessen Posten und lehrt Materia Medica bis 1888. In diesem Jahr unterbricht er seine Lehrtätigkeit wieder für einige Jahre und geht nach Philadelphia, um die Praxis des berühmten, gerade verstorbenen Adolph Lippe zu übernehmen. Von 1890 bis 1899 leitet er als Dekan und Professor für Materia Medica die Homöopathieausbildung an der von ihm mitgegründeten<sup>5</sup> "Postgraduate School of Homöopathics" in Philadelphia. Dieser Schule<sup>6</sup> war eine Poliklinik angegliedert und aus den Vorlesungen dort entstanden 1900 seine "Lectures on Homoeopathic Philosophy" und 1905 seine "Lectures on Homoeopathic Materia medica".

Kent war ein fleißiger Arzt und alleine in den Jahren 1896 bis 1897 führte er (zusammen mit Schülern) neben seiner extensiven Privatpraxis 34.800 Poliklinikkonsultationen und Hausbesuche durch {= 120 Konsultationen/ Tag - bei 6 Tagen die Woche}.

1895 verliert Kent seine zweite Frau. Bereits zu Beginn der 1890er hatte Kent sich für die Werke Swedenborgs interessiert und ab 1893 "doktrinäre Klassen" der Swedenburg-Kirche in Philadelphia besucht. Die radikale Hinwendung zu Swedenborgs Ideen wird dann durch seine dritte Frau Clara Louise - welche eine führende Figur in der "New Church" Philadelphias war

---

<sup>4</sup> Eklektizismus = Methoden, die sich verschiedener abgeschlossener Systeme bedienen und deren Elemente neu zusammensetzten. D.h. also sich z.B. in der Medizin aus Teilen und Aspekten verschiedener therapeutische Konzepte seine "eigene" Therapie zusammenzustellen, unabhängig davon ob sich diese ev. gegenseitig stören, ob sie zusammenpassen oder ob sich ev. widersprechen.

<sup>6</sup> Die Ausbildungsgruppen waren damals noch mit 3-5 Studenten pro Jahr vergleichsweise klein, wenn auch manche später bekannte Homöopathen wie z.B. Gladwin, Tomhagen, H.Farrington dort ausgebildet wurden. In den 9 Jahren ihres Bestehens - sie wurde 1900 geschlossen - wurden dort 30 Homöopathen ausgebildet und etwa 40.000 Patienten behandelt.

- noch gefördert. Zunehmend beeinflussen Swedenborgs Vorstellungen Kent's Homöopathie und er identifiziert sich immer mehr mit dieser Lehre<sup>7</sup>.



Im Alter von 51 Jahren wird er nach Chicago gerufen, um hier die Stelle des Dekans und Professors für Materia Medica des "Dunham Medical College" zu übernehmen. Nach der Zusammenlegung dieser Schule mit dem "Hering Medical College" wird er Dekan dieser Universität und im Jahr 1905 Dekan des "Hahnemann Medical College", ebenfalls in Chicago. Kent stirbt am 6. Juni 1916 im Alter von 67 Jahren kurz nach seiner Ankunft in seinem Landhaus in Sunnyside Orchard im Staat Montana, Stevensville. Hierhin hatte er sich zurückgezogen, um eine seit Monaten bestehende Bronchitis auszuheilen und ein umfassendes Werk über Homöopathie zu schreiben, weil er seine Vorlesungen über Materia Medica und Homöopathische Philosophie nur als Gedächtnisstützen betrachtete.

## Kents religiöser Dogmatismus

Kents - durch Swedenborgs Ideen geprägtes - rigides, moralisch-religiöses und dogmatisches Denken durchzieht wie ein roter Faden all seine Schriften<sup>8</sup>. Die wesentlichen Aspekte sind<sup>9</sup>:

1) Seinem finalen<sup>10</sup> Denken nach hat **alles eine erste Ursache, und diese erste Ursache ist Gott:**

" Wem aber Intelligenz und Verstand gegeben sind, der gelangt zur Erkenntnis, dass *ein höchstes Wesen* existiert, *ein substantieller Gott*, ein Gott, der Substanz ist, *die erste aller Substanzen*, die *Quelle*, aus der alle anderen hervorgehen. Alles strahlt von ihm aus, kommt von ihm und die ganze

---

<sup>8</sup> Gegen die Begegnung von Homöopathie und Religion ist gar nichts einzuwenden, und die Beschäftigung mit existenziellen, spirituellen, philosophischen oder religiösen Fragen ist notwendiger Teil einer therapeutischen Arbeit. Viele Ärzte und Homöopathen in Nordamerika waren Mitte des 19. Jahrhunderts von Swedenborgs Ideen beeinflusst, so auch C.Hering. Aber Hering - wie schon Hahnemann - trennten Religion und Homöopathie und lebten ihre religiösen Vorstellungen sozusagen privat. Kent dagegen *vermischte* aktiv Homöopathie und Religion und führte einen *religiös motivierten Dogmatismus* in die Homöopathie ein, welcher bis heute nachwirkt.

<sup>9</sup> Alle folgenden Kent-Zitate beziehen sich auf folgende Bücher: "Zur Theorie der Homöopathie", Verlag Grundlagen und Praxis (1); Lesser Writings, Jain Publishers (2); und "Aphorismen, Philosophische Gedanken zur Homöopathie", Groma Verlag (3)

<sup>10</sup> Finalität = Ziel- und Zweckbestimmtheit. Es gibt eine Lehre, die sogenannte Teleologie, die sich mit der Frage beschäftigt, ob hinter den Abläufen und Prozessen in der Natur ein Ziel, eine Absicht, oder ein Zweck steht. Aristoteles, Hegel, Kant, Engels, u.a. diskutierten diese Frage bereits kontrovers. Für Kent ist mit den Worten "final" und "Finalität" jeweils die höchste Autorität Gottes, die ununterbrochene Kette von allem Lebendigen zu Gott, die Ausrichtung auf die göttliche Ordnung gemeint. Ich würde dieser absoluten und finalen Ausrichtung Kents, die moderne biologische Auffassung einer Selbstregulierung durch ein dynamisches, umweltangepasstes Systems (Homöostase) gegenüberstellen. (Siehe dazu die Beiträge von Georg Ivanovas in den vergangenen Ausgaben der Homöopathie-Konkret)

Reihenfolge vom Absoluten bis zur letzten und differenziertesten Materie bildet auf diese Weise *eine ununterbrochene Kette.*" (1/77)

2) Nur wer an Gott glaubt, denkt und handelt richtig, und verdient es überhaupt Homöopath zu sein:

"Nach vieljähriger Erfahrung und wenn man ein hohes Alter erreicht, stellt man fest, dass unter all jenen, welche *nicht an eine göttliche Ordnung glauben*, nur recht wenige gute Homöopathen gefunden werden. Man findet bei ihnen wohl Afterwissenschaft und Experimentierlust, aber alles ohne Leitprinzip, ohne einen Gedanken des Dienenwollens, ohne jegliche Finalität in ihren Absichten." (1/100) „Ein Mensch, der *nicht an Gott glaubt*, kann kein Homöopath werden“ (3/73)

3) Gott ist die höchste **Autorität** und **Leitung**. Von ihm kommen bestimmte **Gesetze, Doktrinen, Prinzip, Grundsätze**, die vom Menschen anerkannt werden müssen. Nur wenn er sich dieser göttlichen **Ordnung** unterwirft, kann er gesund sein und bleiben. Missachtet er sie, wird er krank.

"Unsere erste Aufgabe ist es *Gesetze* anzuerkennen und achten zu lernen" (1/3)

"*Ewige Gesetze* allein haben Autorität. Das Ähnlichkeitsgesetz *ist ein göttliches Gesetz*. Sobald man das Ähnlichkeitsgesetz verstanden hat, hat man die Vorsehung<sup>11</sup> verstanden, *die Gesetz und Ordnung ist.*" (3/21)

"Da, wo der Mensch verderbt und korrumpiert in seinen Gewohnheiten, in seinen Wünschen und Gedanken, d.h. bis in sein Gewissen sei, da sei auch sein Wesen *regellos* und seine Lebensweise davon gekennzeichnet. Wenn die Menschen während tausenden von Jahren falsche Theorien formulieren und diese in die Tat umsetzen, so wird auch ihr Leben *ohne Ordnung* sein." (1/51)

4) Krankheit ist immer eine **Störung der Ordnung**. Diese Störung der Ordnung zeigt sich primär in **falschem Denken**, dann **falschem Wollen**, und dann **falschem Tun** - alles erst resultierend aus der **Übertretung des göttlichen Gesetzes bzw. der göttlichen Ordnung**, also **letzlich der Ür-Sünde des Menschen**:

"Betrachten wir die Syphilis: Da ist es des Menschen eigener Entschluss, der ihn hinführt zum Ort, wo er sie auflesen kann, wo er in Kontakt kommt mit Personen, die sie haben. (..) Die Syphilis ist Resultat seiner eigenen Tat, von Hurerei und Ehebruch, wo er absolut im klaren ist, das man so etwas nicht tun soll, so etwas nicht suchen soll.(..) Die *Syphilis ist das Resultat eines Wunsches, eines Verlangens, gefolgt von der Tat* (..) Vor jeder Tat herrschen im Menschen ein besonderer Zustand, (..) ein *krankhafter Zustand in unsern Gedanken*, so muss dieser Zustand dem entsprechen *was jeder Tat vorangeht, nämlich Denken und Wollen*. Solange der Mensch nur die Wahrheit dachte und das einhielt, was seinem Nächsten wohlthat, solange er aufrecht und gerecht blieb, *solange blieb der Mensch auf Erden frei von jeglicher Krankheitsanfälligkeit*. Das war der Zustand, in dem er erschaffen worden war. Solange er darin verblieb, seine Integrität bewahrte, *solange war er immun gegen jegliche Krankheit*, solange umgab ihn *nicht jene Aura, welche Ansteckung anzieht.*" (1/178)

5) Die **Ursünde** ist der Beginn der Psora und damit jeglicher Krankheit:

„Die Psora ist also *die Grundursache aller Krankheiten* des Menschen, sie war *die erste, die Urkrankheit der menschlichen Rasse*. Sie ist eine *Ordnungsstörung* im Innern des menschlichen Organismus. (..) Wäre die Menschliche Rasse *nie von der Ordnung abgewichen*, so wäre die Psora nie ins Leben getreten.“ (1/168)

6) **Dualismus**<sup>12</sup> Geist - Körper: *Zuerst* kommt der **Geist/das Zentrum/das Gehirn**, dann erst die **Materie/die Organe**. Der Geist ist die **Ursache**/der Ausgangspunkt, die Organe/Materie

---

<sup>11</sup> Vorsehung: bezeichnet eine *höhere Macht*, die das Schicksal der Menschen und den Lauf der Weltgeschichte bestimmt. Im Christentum bedeutet dieser Begriff *Vorherbestimmung*, d.h. *Gottes Allmacht* hat von Anfang an das Schicksal des Universums und der Menschen vorherbestimmt.

<sup>12</sup> Auf die Antike (Platon) zurückgehende Vorstellung, das es nur zwei Welten gibt, die ideelle/immaterielle und die materielle.

der Endpunkt/der **Effekt**. Entsprechend entwickelt sich nach Kent Krankheit immer vom Zentrum zur Peripherie:

"Es gibt zwei Reiche oder - anders gesagt - zwei Welten: diejenige der *Ursachen*, der Ursprünge und diejenige der Konsequenzen, der *Effekte*. In dieser äußeren, physischen, subjektiven Welt können wir nur mit den Augensehen, mit den Fingern fühlen, riechen nur mit der Nase und hören nur mit den Ohren. Das ist das Reich der Resultate {oder Effekte}. Das Reich der Ursachen ist unsichtbar, man kann es nicht mit seinen fünf Sinnen fassen; das ist die Welt der *Gedanken*, fassbar nur mit Verständnis und Intelligenz." (1/88)

"Untersuchen wir nun, was das Wort ‚krank‘ eigentlich bedeutet. Es ist *der Mensch selbst*, der krank ist und der wieder zur Gesundheit gebracht werden soll, und *nicht sein Körper*, noch sein Gewebe."(1/4) "Der Arzt muss eine sehr klare und deutliche Vorstellung von den Gesetzen und Regeln haben, welcher jede organische Funktion unterliegt. Er muss wissen, *dass die Ursache aller Krankheit von innen nach außen geht, vom Zentrum zur Peripherie*, von den edelsten inneren Organen {= Gehirn} bis hinaus in die abgelegensten Körperpartien. Stehen wir unter einem Gesetz, das uns regiert, so herrscht dies Prinzip über *jeden* Vorgang in unserem Organismus." (1/24)

7) Heilung bedeutet nicht Symptome wegmachen, sondern "die Ursache" aufheben.

Ursache von Krankheit ist ja - nach Kent - der kranke Geist, das gestörte Zentrum des Menschen. Folgerichtig muss auch *hier* der Hauptansatzpunkt jeder Therapie sein. D.h. die Therapie bzw. die homöopathischen Mittel müssen *das Zentrum* des Menschen berühren, *sichtbar* - analog seiner Hierarchie - *an einer Besserung von Gemüts- oder Allgemeinsymptomen*.

8) Als Weiterentwicklung dieser Idee erhebt Kent bestimmte Beobachtungen von Hering zu einem **Heilgesetz**<sup>13</sup>. Die Heilung muss vom Zentrum zur Peripherie gehen: "Ist dies so {dass Krankheit sich vom Zentrum her entwickelt}, so *muss auch die Heilung vom Zentrum ausgehen und in die Peripherie hinausdringen*. Vom Zentrum zur Peripherie bedeutet: *von oben nach unten*<sup>14</sup>, *von innen nach außen*, von den lebenswichtigen Organen zu den weniger lebenswichtigen, vom Kopf zu den Extremitäten. Jeder homöopathische Arzt, der die Kunst des Heilens versteht, weiß, dass Symptome, die auf diese Weise verschwinden, nie mehr zurückkommen werden. Und noch viel mehr, er weiß, dass die *Symptome, die in umgekehrter Reihenfolge ihres Auftretens verschwinden*, auch für immer wegbleiben werden." (1/18)

"Der Heilungsprozess kann nur dann sanft {nach dem § 2 des Organons} sein, wenn er nicht gegen den Strom natürlicher Reaktion geht; er stellt *die Ordnung nach dem Hering'schen Heilungsgesetz* her." (1/16)

9) Wenn sich zentrale Symptome sich bessern, wird sich auch automatisch und danach die körperliche Ebene bzw. Pathologie bessern:

"Wir sind nun an dem Punkt angelangt, wo wir verstehen können, dass jener Kranke, dessen Heilung *von der Ursache heraus zum Effekt* {= vom Geist zum Körper, vom Zentrum zur Peripherie} erfolgte, auch geheilt *bleiben* wird. Das bedeutet, dass wenn *die ursprüngliche innere Störung* in Ordnung gebracht wurde, *dies die definitive Heilung ist, denn ist Ordnung innen, so wird sie auch außen folgen*,

---

<sup>13</sup> Das Thema "Hering'sche Regel" ist zu komplex, um es im Rahmen dieses Artikels zu besprechen. Es sei nur daraufhingewiesen, dass die meisten heutigen Auffassungen von "Heilgesetzen" weder auf Hahnemann noch auf Hering, sondern auf Kent beruhen. Genaueres dazu: C.Lucaea/"Beitrag zur Entstehung des Heringschen Gesetzes", KH, 2/1998; A. Saine/"Hering,s Law: Law, Rule or Dogma?", www.homeopathy.ca

<sup>14</sup> Kent (und später J.H.Allen) verändern hier Herings Beobachtung um eine wesentliche Dimension. Bei Hering bezieht sich die Symptomenentwicklung "von oben nach unten" auf eine Richtung *innerhalb der gleichen Grunderkrankung*. Also z.B. von Schmerzen (Schulter -- Hüfte -- Knie) oder Hautausschlägen (Gesicht -- Hals -- Hände). Bei Kent und Allen ist damit die Entwicklung vom *zentralen Kopf* (mit seinem Gehirn!) zu den *peripheren Extremitäten* gemeint. "Ich beginne möglichst mit den *geistigen* Symptomen und gehe nach außen vor, bis zu den *körperlichen*, oder *von oben nach unten zu den Extremitäten*." (J.H.Allen, Die Miasmen, S. 304)

zuletzt wird sie (..) ihr Gleichgewicht *allen* Funktionen des Organismus mitgeteilt haben. Das vitale Gleichgewicht wird {nun} *auch in den Geweben* Ordnung und Norm wiederherstellen, denn dieses Gleichgewicht wirkt sich bis in die äußersten Teile des Organismus aus .." (1/65)

10) Dogma: **Alte, unterdrückte Symptome müssen im Zuge der Behandlung wieder auftreten - sonst ist es keine Heilung:**

"Es gibt Fälle, in welchen nie komplette Heilung erreicht werden kann, wo der Krankheitszustand, wie man sagt, nicht mehr ‚reversibel‘ ist, trotzdem ist obiges {= die zentrifugale Entwicklung der Symptome} *die einzige Möglichkeit, die einzige Richtung, eine Krankheit wirklich zu heilen*, es gibt keine andere als dieses ‚Herauswerfen‘ der Krankheit an die Oberfläche *in Form von längst vergangenen, ehemaligen äußeren Manifestationen* derselben." (1/20)

"Wenn alte Symptome wieder zum Vorschein kommen, besteht Hoffnung. Das ist der Weg zur Heilung, *es gibt keinen anderen.*" (3/41)

11) **Heilung ist letztlich die Rückkehr zu Gott, die freiwillige Unterordnung und Anerkennung der göttlichen Ordnung, ein moralisches Leben im Einklang mit dem göttlichen Gesetz und damit das Erreichen von Harmonie und Freiheit {= Abwesenheit von falschem Denken}:**

"Da eine jede Krankheit mit einer *Störung der Ordnung* im subtilsten Inneren des Menschen beginnt, das heißt in der Einheit seiner moralischen und intellektuellen Qualitäten und *nicht* zuerst im materiellen Teil des Körpers, ist mit Recht anzunehmen, *das auch die Heilung in erster Linie mit der Herstellung des Gleichgewichtes im Gebiete von Moral und Intellekt beginnen muss.*" (1/17)

"Das sine qua non<sup>15</sup> zu jeder perfekten und vollständigen Heilung einer chronischen Krankheit ist eine hygienisch und *moralisch einwandfreie Lebensführung*. Unsere Aufgabe als Ärzte ist, deren Prinzipien bei unseren Kranken zu verbreiten, um sie *zu einem aufrechten Leben zu bringen.*" (1/21)

12) **Da Krankheit primär geistig ist, sollten die homöopathischen Mittel auch v.a. die geistige Ebene erreichen. Tiefe Potenzen erreichen aber "nur" die materielle Ebene und nur höhere und höchste Potenzen<sup>16</sup> wirken auf die geistige Ebene.** Mit der Steigerung der Potenzhöhen (durch eigene Potenzierungsmaschine, oder durch Hochpotenzen von Skinner und Fincke) versuchte Kent stärker in den geistigen Bereich vorzudringen und die letztliche *Ursache* von Krankheit auf der geistigen Ebene zu erreichen:

"Rohe {also unpotenzierte} Schwefelpräparate wirken *nicht auf derselben Ebene wie die Krankheitsursache*, letztere wird vom rohen Schwefel *auf keine Weise* beeinflusst, eine echt therapeutische Aktion kann *nur zentrifugal* erfolgen, sie muss *zuerst den innersten Kern* treffen und von da aus in die Peripherie wirken. Das gilt für alle Drogen in rohem Zustand: *Sie heilen nicht<sup>17</sup>.*" (1/107)

13) **Bei der Mittelwahl sollte möglichst *das "Konstitutionsmittel"*<sup>18</sup> für den Patienten gesucht werden:**

---

<sup>15</sup> Lateinisch; bedeutet: Bedingung, ohne die es nicht geht

<sup>16</sup> Ca. 74% der Verschreibungen von Kent waren *über* der XM bzw. 10M, 50% *über* der 20M, nur 9% waren die C30 oder tiefer; seine häufigsten verwendete Potenzen waren mit 25% die XM, dann die LM (13%) und die CM (14%). (Quelle: P.Morell, British Homeopathy during two centuries, <http://homeoint.org/morell>)

<sup>17</sup> Hier irrt Kent, wie diverse Beispiele zeigen:

- Hahnemann behandelte in seiner Anfangszeit zwar schon nach dem Ähnlichkeitsprinzip, aber noch mit *nichtpotenzierten* Arzneien; z.B. heilte er 1792 den königlichen Beamten Namens Klockenbring von seiner manischen Psychose mit Stramonium in nicht potenzierte Form.

- E.Bach (1886-1936) mit seinen Bachblüten zeigt(e), das unpotenzierte Arzneien sehr wohl kräftig auf der psychischen Ebene wirken können.

- bei Arzneiprüfungen treten mit tiefen Potenzen ev. *mehr* Gemütssymptome auf und mit hohen Potenzen ev. „nur“ körperliche Symptome.

<sup>18</sup> Zur Präzisierung des Begriffes und zur Ehrenrettung Kents muss erwähnt werden, dass Kent damit v.a. die *zeitliche* Dimension meint, d.h. also *krankhaft veränderte* (!) Symptome die seit vielen Jahren, ev. sogar seit der Kindheit schon bestehen. Er grenzt sich damit von Homöopathen ab, die *genetisch determinierte* Eigenschaften

"Dieser Kranke {der nicht schon im funktionellen Erkrankungs-Stadium in Behandlung kommt, sondern erst wenn schon pathologisch-anatomische Veränderungen an Organen stattgefunden haben} hätte *das* betreffende Mittel in Wahrheit *schon seit seiner Kindheit* haben sollen, und schon damals hätte man es bestimmen können, nach den *damals* vorhandenen Symptomen (..) Der Kranke braucht auch *heute noch dasselbe Mittel*, dieselbe Behandlung, die schon seit seiner Kindheit indiziert ist." (1/62)

"Bei fast allen Patienten lassen sich akute Mittel bestimmen, die wie Satelliten *zum chronischen Hauptmittel des Patienten, dem Konstitutionsmittel* stehen.." (1/157)

"Nur einige *wenige Mittel* werden ähnlich genug sein, um zu heilen. Und *es gibt nur ein (!) Simillimum.*" (3/55)

"Epilepsie ist keine Krankheit. Man kann nicht etwas gegen Epilepsie verschreiben. Die Symptome, welche auf die Natur des Leidens hinweisen, *zeigen sich nicht während des Anfalls, sondern es sind solche Symptome, die der Patient von seiner Kindheit an bis(!) zu dem Anfall* gehabt hat."<sup>19</sup> (3/33)

14) Ebenfalls neu von Kent in die Homöopathie eingeführt wurde der Gedanke, dass bei der Mittelwahl eine bestimmte **Hierarchie von Symptomen** eingehalten werden muss: **Primär sind die Geistes- und Gemütssymptome - sekundär die Allgemeinsymptome - am unwichtigsten die pathologischen oder lokalen körperlichen Symptome.** Gemütssymptome und Allgemeinsymptome stehen dem „*Wesenskern*“ des Menschen, seinem *Zentrum* am nächsten, sind deshalb am Wichtigsten, da sie der *Grundursache* von Krankheit am nächsten stehen.

Hierarchie nach Swedenborg („Doctrine of Degrees“):

- Höchste Ebene: Seele - mit **Willen und Liebe**
- Mittlere Ebene: Vernunft, **Intellekt**
- Unterste Ebene: **Verlangen, Vorstellung, Erinnerung**

Hierarchie nach Kent:

1) **Gemütssymptome** (mental)

- Wille (mit Liebe/Hass, V/A, Ängsten)
- Verstand (mit Wahnideen, Delirium)
- Gedächtnis

2) **Ungewöhnliche, seltene, besondere Symptome**

3) **Allgemeinsymptome** (generals): Sexualität, Verlangen/Abneigungen, Durst, Hitze/Kälte, Zeiten, Menses...

4) **Lokalsymptome** (particulars)

"Immer müssen wir unsere Untersuchung damit beginnen, jene Symptome zu suchen, welche dem *Geist als Ursprung der Krankheit* imponieren. Dieser Ursprung findet sich genau da, wo ein Abirren im *Psychischen* sich bemerkbar machte, dargestellt sei es durch Geistes- und Gemütssymptome, sei es durch physische Symptome. (..) Je mehr eine Krankheit sich materialisiert in tast-, fühl-, und

---

wie Haarfarbe, Hauttyp, Körperbau etc. als Auswahlkriterium für die Mittelwahl mit hinzuziehen wollten.

"Wenn dunkles Haar *kein Symptom von Krankheit* ist, wie kann dann überhaupt ein Arzt es als Symptom bei einer Verschreibung benutzen? (..) Die wahre Grundlage eines homöopathischen Mittels ist die Sammlung der Zeichen und Symptome, und *diese müssen krankhaft sein* - das war die Lehre Hahnemanns und seiner fähigsten Nachfolger." (2/377)

<sup>19</sup> Diese Aussage ist ideologisch bedingt und in der Praxis falsch. Bei allen anfallsartig oder "akut" auftretenden Erkrankungen *kann gerade die Symptomatik des Akutzustandes* der Schlüssel zum ähnlichsten und heilenden Mittel sein. Anders formuliert: In einem Teil der Fälle - A.Saine schätzt bei Epilepsie in mindestens 50% der Fälle - ist die Symptomatik der akuten Anfälle *unähnlich* zu den Allgemeinsymptomen oder zu den restlichen Symptomen des Patienten. Und hier findet man das Heilmittel dann nur über eine fast ausschließliche und vom Rest des Falles *getrennte* Betrachtung der *Anfallssymptome*.

greifbaren Resultaten, desto mehr objektiviert sie sich, aber *je materieller diese äußeren Manifestationen sind, desto weniger nützlich sind sie dem Arzt als Indikation und Führer in der Heilmittelsuche. Im Gegensatz dazu kann man sagen, je mehr Geistes- und Gemütssymptome da sind, desto mehr Indikationen für die Wahl des richtigen Heilmittels stehen dem Arzt zur Verfügung.*" (1/52)

"Je enger die Symptome mit der Anatomie eines Teiles, eines Organs zusammenhängen, desto äußerlicher sind sie, (...) desto ausgesprochenere Lokalsymptome sind sie. Je mehr Beziehung sie zum Inneren, zum Wesenskern des Menschen sie haben, desto deutlichere Allgemeinsymptome {bzw. Gemütssymptome} sind sie (...) und *vor allem auf diese* muss bei der Anamneseerhebung geachtet werden." (1/289)

"In 99 von 100 Fällen kann man die Lokalsymptome ganz weglassen, denn die Lokalsymptome sind meist in den Allgemeinen schon enthalten. Wenn nur ein einziges Mittel die zahlreichen Allgemeinsymptome deckt, und zwar absolut, eindeutig, stark, dann wird dieses das Mittel sein, was den Fall heilt. Es mögen daneben noch ein Haufen kleine Lokalsymptome existieren, die vielleicht unser gefundenes Mittel zu kontraindizieren scheinen, das können sie aber nicht, denn *nichts bei den Lokalsymptomen kann eine Kontraindikation zu dem abgeben, was die Allgemeinsymptome indizieren.* Ein stark ausgesprochenes Allgemeinsymptom kann alle Lokalsymptome, die wir erheben mögen, überrollen." (1/289-290)

"Die sichtbaren, objektiven Manifestationen, das heißt die pathologisch-anatomischen Gewebsveränderungen, sind die *am wenigsten wertvollen* Elemente für die Wahl einer heilenden Therapie. Im Gegenzug dazu ist das, was man *am Kranken selbst* bemerkt, die Art, wie er sich benimmt, wie er handelt, sich bewegt, seine persönlichen Funktionen und Gefühle, Zeuge dessen, was *in seinem Innern* vorgeht." (1/62)

"Wenn du von der *Symptomatologie* her einen Blick auf die Pathologie wirfst, schaust du *von innen* her auf sie. *Für eine Verordnung ist es nicht nötig (!), dass man die Pathologie studiert hat.*" (3/44)<sup>20</sup>

### Zusammenfassung:

**Kent beeinflusste und veränderte die Homöopathie Hahnemanns wie kein anderer vor ihm. Gleichzeitig prägte er fast alle wichtigen Lehrer nach ihm (z.B. P.Schmidt, M.Tyler, Vithoulkas, u.a.) und seine Art der Homöopathie ist heute weltweit dominierend.**

**Auf seinen Ideen, Büchern und Aussagen basiert der Großteil aller Homöopathieausbildungen.**

- Er fügte der homöopathischen Lehre starke moralische und **religiöse** Elemente hinzu.
- Er beförderte das **duale Denken** (Geist - Körper) in der Homöopathie.
- Er förderte die **Hochpotenzen** (diese beeinflussten ab 1920 stark die indische und englische Homöopathie) und führte die Methode "Hochpotenz + Milchzucker + Warten" ein.
- Er führte die Idee "**hohe Potenzen wirken auf die Psyche, niedrige auf den Körper**" ein.
- Er veränderte Hahnemanns **Gabenlehre** der Organon-Auflagen 5. und 6., indem er an Hahnemanns Dosierungsanleitungen der 4.Auflage (= eine Gabe trocken und warten) festhielt und sie kultivierte.
- Er veränderte und prägte bis heute die Art der **Hierarchisierung** und Symptomgewichtung (inklusive den entsprechenden Auswirkungen auf Anamnese, Repertorisation und Verlaufsbeurteilung): **primär Gemüts- und Allgemeinsymptome.**
- Er beförderte die Erwartung, das durch Hochpotenzen (und das "richtige" Mittel) der **Charakter** der Patienten **verändert** werden könne.
- Er führte die Idee des **Konstitutionsmittels** (ein Mittel für das Leben oder für lange Perioden) in die Homöopathie ein.

---

<sup>20</sup> Dieses spezifische Denken Kents hat dazu geführt, dass sich heute leider viele Homöopathen weder um ihre *medizinischen* Kenntnisse (Anatomie, Pathologie, Pathophysiologie), noch um eine gründliche *körperliche Untersuchung* (z.B. während der Anamnese) kümmern.



- Er führte als erster den Begriff "**Hering'sches Heilgesetz**" ein und machte es zum Dogma.
- Er erforschte die **erworbenen venerischen Miasmen** (Syphilis und Sykose) weiter und fügte den bisherigen Informationen Hahnemanns neue Symptome und Beobachtungen hinzu.
- Er wies als erster auf die Möglichkeit der **Vererbung** von Sykose und Syphilis hin.
- Er prägte mit seiner **Interpretation der Miasmenlehre** (Psora Ursünde, ....) fast alle späteren Miasmenvariationen.
- Er veränderte die **Art des Materia medica-Lernens** (Lernen von Einzelmitteln von A-Z, primär Gemütssymptome - statt Herings Modell des vernetzten Lernens und des Herausarbeitens der Unterschiede jeder Arznei).
- Er förderte die Auffassung, dass das richtige homöopathische Einzelmittel primär, **Lebensführung**, Ernährung, Infektionen/Erreger, etc. **sekundär** oder unwichtig seien.
- Er förderte die Auffassung, dass eine **körperliche Untersuchung** bei der Anamnese nicht so wichtig sei, da die geistigen Symptome primär sind.
- Er legte mit seinen **synthetischen Mitteln**<sup>21</sup> den Grundstein für heutige spekulative Tendenzen (R.Sankaran, Scholten,..) in der Homöopathie.

Das der Großteil von Kents Auffassungen ideologisch bzw. religiös motiviert ist, erkennt man auch daran, dass sich interessanterweise die meisten seiner Dogmen (s.o.) in seiner eigenen *Praxis* nicht oder nur sehr selten wiederfinden lassen!

## Fall: Chronische Arthritis<sup>22</sup>

"Mrs. N, 38 Jahre alt, ist seit über 10 Jahren Invalide wegen ihrer chronischen **Arthritis des linken Knies**. Im akuten Stadium wurde sie von Dr. Hammer, einem bekannten Chirurgen in St. Louis behandelt. Sie wurde von den besten allopathischen Chirurgen {Therapien: 2 Monate Ruhigstellung in einer Schiene, Schröpfen, Cantharidenpflaster} behandelt, aber die Krankheit schritt voran.

16.Juli 1881

Ich wurde zu dem Fall gerufen. Das Knie war schmerzhaft und extrem berührungsempfindlich, auf das Doppelte geschwollen und sehr hart. Die Oberschenkel waren abgemagert und die Knöchel und Füße ödematös geschwollen. Das Bein war eingewickelt und sie lag im Bett. Sie konnte sich zwar aufsetzen, aber das Bein konnte nur wenig bewegt werden, da es so schmerzhaft bei Bewegung war.

Sie hatte starkes Brennen in den Fußsohlen und auf dem Scheitel.

Verordnung: **Sulph.** C 55.000, eine Gabe trocken, danach Saccarum lactis {= Milchzucker}.

{Kommentar: Die Symptomatik lässt kaum eine sichere Verschreibung zu. Die Symptome sind überwiegend gewöhnlich für eine Arthritis (Schwellung, Schmerz, eingeschränkte Beweglichkeit, Berührungsempfindlichkeit). Einzig mit Hilfe der *Begleitsymptome* (Brennen

---

<sup>21</sup> Kent war der erste, der Symptome von bisher unbekanntem Mitteln (z.B. Kali-sil.) künstlich, also *ohne Arzneimittelprüfung* (!), zusammensetzte. Da er deswegen aber von seinen Kollegen öffentlich kritisiert wurde, hat er diese "synthetischen Arzneimittelbilder" weder veröffentlicht, noch seinen Studenten vorgetragen. Erst nach seinem Tod wurden diese Mittel 1926 als "New Remedies" veröffentlicht.

<sup>22</sup> Quelle: R.Séror, 111 Clinical Cases of Kent, www.homeoint.org

Fußsohle und Scheitel)<sup>23</sup> - zwei charakteristischen Sulphur-Symptomen - ist eine halbwegs nachvollziehbare Mittelwahl möglich.}

Auswertung 1:

	Sulph.	Ars.	Bry.	Calc.	Hep.	Lyc.	Cocc.	Graph.	Lac-c.	Lach.	Nat-m.	Nux-v.	Ph-ac.	Phos.	Rhus-t.	Caust.
<b>Total</b>	10	6	10	10	8	8	7	7	7	7	7	6	6	6	6	5
<b>Rubrics</b>	5	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
<b>Families</b>	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Extremitäten; SCHWELLUNG; allgemein; Beine; Knie (103)	2	2	3	3	3	3	2		2	2	2	2	1	1	3	1
GLS, Allg./Gelenke/Knie, Bewegung < (117)	1	1	3	1	1	1	2	1	2	1	2	2	1	1	1	1
Gliederschmerzen; ALLGEMEIN; Berührung; agg. (22)	1	1	2		3	1	1	1	2						1	
Gliederschmerzen; BRENNEN; Untere Gliedmaßen; Füße; Fußsohlen (122)	3	1		3	1	3	2	2	1	2	1	1	2	2		2
Kopfschmerzen; BRENNEN; Scheitel (58)	3	1	2	3				3		2	2	1	2	2	1	1

Der Mann kam zu mir am nächsten Morgen und erzählte, das es seiner Frau viel schlechter gehe. Sie hatte die ganze Nacht sehr gelitten und hatte Schmerzen am ganzen Körper. Ich besuchte sie und drängte sie ihr Leiden zu ertragen, da es bald vorbei sein würde.

{Kommentar: wir haben hier als Reaktion - vermutlich - eine Erstverschlimmerung. Daher der Optimismus von Kent, das ein ähnliches Mittel gegeben wurde und der Verschlimmerung nun bald eine Besserung folgen wird.}

Sie nahm Sac.lac bis zum 20.August {= ca. 4 Wochen} und eine Gabe **Sulph.**

C 81.000<sup>24</sup> wurde gegeben.

Eine leichte Verschlechterung folgte, aber sie sagte, sie könne es ertragen, da die erste Gabe nach der Verschlechterung von einer deutlichen Besserung gefolgt war.

{Kommentar: Die der Verschlechterung folgende *deutliche Besserung* ist für die weitere Prognose eine wichtige Information. Erst mit dieser Besserung - und sogar der Besserung unter zwei verschiedenen Potenzstufen<sup>25</sup> - können wir nach Sulphur von einer gewissen Ähnlichkeit und eventuellen Heilwirkung sprechen (ein nur palliatives Mittel bei einer empfindlichen Patientin hätte nach der Verschlimmerung *keine* Besserung gehabt). *Wie* groß die Ähnlichkeit ist und ob sie ausreicht, wird erst der weiterte Verlauf zeigen}

1.September {= 1,5 Wochen}:

Die Schmerzen sind alle verringert und sie läuft im Haus auf Krücken herum.

20.September {= 3 Wochen}:

Sie verlangte nach mir. Ich fand Trauerflor an der Tür und erfuhr, dass ihr Mann eine Woche krank gewesen war und dann unter allopathischer Behandlung gestorben war. Sie war in dieser Zeit Tag und Nacht bei ihm und war nun sehr nervös und das Bein war viel schmerzhafter.

<sup>23</sup> Leider fehlen die Informationen, *seit wann* diese Symptome bestehen: Seit der Hauptbeschwerde, der Arthritis? Seit Kindheit? Seit 1 Woche? Das erschwert uns heute die Entscheidung, zu welcher Krankheitsdynamik dieses Brennen gehört.

<sup>24</sup> Kent und andere Homöopathen seiner Zeit benutzten ihre eigenen (nicht sehr exakt einstellbaren) Potenzierungsmaschinen, daher die krummen Potenzzahlen.

Manchmal wird behauptet, Kent habe eine Potenzstufe immer *zweimal* gegeben, bevor er auf die nächsthöhere Stufe ging. Schaut man sich seine *Fälle* an, lässt sich das nicht bestätigen!

<sup>25</sup> Das ist aus meiner Sicht ein ganz wichtiger Punkt. Das Muster: "Erste Gabe (eines Mittels, trocken) gut, zweite nicht mehr gut bzw. alles wieder schlechter" bedeutet oft nur eine Palliation und eine (zu) geringe Ähnlichkeit. Dagegen bedeutet die *Reproduzierbarkeit* guter Reaktionen durch jede Mittelgabe - ev. sogar mit Verlängerung und/oder Vertiefung der Wirkung - oft eine (zunächst mal) ausreichende Ähnlichkeit.

Sie nahm **Ignatia** für einige Tage, bis die traurige Stimmung etwas besser wurde, als ich dann meine Aufmerksamkeit wieder mehr auf das Knie richtete.

{Leider wird ein ruhiger Verlauf des Falles nun durch einen "psychischen Stress" gestört. Als Routineverordnung - denn wir erfahren ja keine individuellen aktuellen Symptome - gibt Kent nun ein bewährtes "Kummermittel" als Zwischengabe um dann in der chronischen Behandlung fortzufahren}

8. Oktober {= ca. 2 Wochen}: Sie nahm {eine 2. Gabe} **Sulph.** C 81.000 und sie meinte, das Mittel gäbe ihr Ruhe, aber es würde *das Knie nicht* wesentlich bessern. Sie nahm weiter Sac.lac bis 12.November {= 4 Wochen}. Das Gelenk wurde etwas schmaler, der Fuß ist weniger ödematös, kein Brennen in den Fußsohlen oder auf dem Scheitel. Ihr Appetit ist gut und sie gewinnt an Kraft. In *allgemeiner* Hinsicht ist sie deutlich gebessert. Da ich keine besseren Indikationen sah, fuhr ich mit Sac.Lac. fort.

{Kommentar: Nun, nach 3 Gaben Sulphur und ca. 3 Monaten homöopathischer Behandlung sieht man, dass die Besserung nur langsam und schleppend vorangeht. Zudem wurde nur der Allgemeinzustand etwas gebessert, nicht aber die Arthritis des Knies selber. Das kann an der unangemessenen Dosierung<sup>26</sup> und/oder an der doch noch zu geringen Ähnlichkeit von Sulphur<sup>27</sup> liegen.}

3. Dezember {= 4 Wochen}:

Sie klagte über kalte Füße und das jeder Wetterwechsel von warm zu kalt ihr Knieschmerzen mache; zudem hatte sie Verlangen nach Eiern. Sie hatte Schwierigkeiten warm zu werden. Verordnung: **Calc.** C 85.000 und Sac.lac. für einen Monat

{Kommentar: Offensichtlich ist auch Kent mit dem bisherigen Verlauf unter Sulphur nicht voll zufrieden. Es wartete aber auf *neue* Symptome für eine bessere Verschreibung. Nun ergeben neue Symptome in Kombination mit den Ausgangssymptomen (siehe die 1.Auswertung) ein neues Mittel.}

Auswertung 2:

	Calc.	Puls.	Calc-p.	Agar.	Ars.	Nux-v.	Ph-ac.	Phos.	Rhus-t.	Caust.	Graph.	Sil.
<b>Total</b>	10	9	6	5	9	8	8	8	8	7	7	7
<b>Rubrics</b>	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3
<b>Families</b>	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Extremitäten; KÄLTE; allgemein; Beine; Füße (287)	3	3	1	1	3	2	3	3	2	3	3	3
Gliederschmerzen; ALLGEMEIN; Kälte; Abkühlung (24)	2	2	1	1	3	3	2	2	3		1	
Allgemeines; SPEISEN und Getränke; Eier; Verlangen (21)	2	2	1	1						1		1
Allgemeines; HITZE; Lebenswärme, Mangel an (233)	3	2	3	2	3	3	3	3	3	3	3	3

7.Januar 1882 {= 4 Wochen}:

Fühlt sich sehr gut. Schief die meisten Nächte gut. Füße warm und wenig Knieschmerzen. Die Knieschwellung verringert sich. Sie läuft im Haus auf Krücken umher. Die Empfindlichkeit des Knies verringert sich.

<sup>26</sup> Kent bleibt ja - vermutlich aus religiösen Gründen (s.o.) - bei den Dosierungsvorgaben von Hahnemanns 4.Organonauflage (= trockene Gabe und warten). Eine Dosierung nach der 5. oder 6.Auflage des Organons (= C oder Q-Potenz in Flüssigkeit, regelmäßig eingenommen, durch Schütteln dynamisiert) hätte wahrscheinlich einen *schnelleren* Heilungsverlauf zur Folge gehabt.

<sup>27</sup> Weiter unten wird man sehen, das Rhus-t. wesentlich schneller und umfassender einen Arthritis-Schub beeinflusst.

Verordnung: Sac.lac.

Während all dieser Zeit bestand verringerte Beweglichkeit des Knies, und die geringste Bewegung verursachte immer Schmerzen; aber sie konnte das (gestreckt) Bein aus dem Bett schwingen und ganz gut mit den Krücken im Haus umherlaufen.

3.Februar {= 4 Wochen}: {2.Gabe} **Calc.** C 85.000

langsame Verbesserung

25.März {= 7 Wochen}:

Etwas Bewegung des Knies ohne Schmerz ist möglich. Das Gelenk wird langsam schmaler. Keine Schwellung des Fußes. Sie trägt nun das erste Mal seit 10 Jahren einen Schuh.

Verordnung: Sac.lac.

4.April {= 1 Woche}:

Keine neuen Symptome. Die Verbesserung ist zum Stillstand gekommen.

Verordnung: {3.Gabe} **Calc.** C 85.000 und Sac.lac.

3. Mai {= 4 Wochen}:

Keine Veränderung zum letzten Mal. Keine neuen Symptome. Essen gut, Schlaf gut, Gesichtsausdruck sieht gut aus. Was soll ich tun? Für das Knie verschreiben?

Nein, ich warte. Verordnung: Sac.lac.

{Kommentar: nach 3 Gaben Calcium und weiteren 5 Monaten ist das Ergebnis ähnlich wie bei Sulphur: (nur) langsame, zähe Besserung. Genug für einen austerapierten Fall der mit jeder Tendenz zum Besseren - unter nur schwach ähnlichen Mitteln? - schon zufrieden ist. Nicht genug für eine Homöopathie mit hoch ähnlichen Mitteln. Wie oben schon gesagt: der Grund kann die Dosierung und/oder die noch ungenügende Mittelwahl sein.}

3. Juni {= 4 Wochen}:

Saures Aufstoßen, welches in der Speiseröhre brennt, aber nicht in den Mund hochkommt.

Knie mehr schmerzhaft; Nächte unruhig; muss sich umherbewegen, was scheinbar bessert; ziehende Schmerzen im Knie. Nagende Schmerzen im Magen. {Kent zitiert nun 2

Lycopodium-Prüfungssymptome des Aufstoßens, eines davon von Hahnemann: "Ein saures Aufstoßen, wovon der Geschmack nicht im Mund bleibt, aber die Säure im Magen nagt", Symptom Nr.576 der Chronischen Krankheiten}

Da Lycopodium alle Symptome deckte<sup>28</sup>, erhielt sie **Lyc.** C 71.000 und Sac.lac.

Auswertung 3:

	Puls.	Kali-c.	Lyc.	Sulph.	Ars.	Lach.	Phos.	Agar.	Alum.	Am-G.	Thuji.	Nat-s.	Calc.	Cham.	Ferr.	Kali-bi.	Nit-ac.	Nux-v.
<b>Total</b>	9	8	8	8	7	7	6	5	5	4	4	7	6	6	6	6	6	6
<b>Rubrics</b>	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3
<b>Families</b>	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Magen; AUFSTOßEN, Rülpsen, Aufschwulken; sauer (208)	2	2	3	3	2	2	3	1	2	1	1	3	3	2	3	3	2	3
Gliederschmerzen; ALLGEMEIN; Bewegung; amel. (51)	3	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	2	1	1	1
Gliederschmerzen; ALLGEMEIN; nachts (62)	2	2	1	2	2	2	1	2	1	1	1	1	3	2	1	2	2	2
Magen; SCHMERZEN; Nagen (120)	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	2	2	1	1	2	2	1

<sup>28</sup> Kent scheint hier Lycopodium direkt über die *Materia medica* und nicht über das Repertorisieren gewählt zu haben. Er differenziert jedenfalls nicht Lycopodium gegenüber anderen auch in Frage kommenden Mitteln (siehe Auswertung 3)

Das Knie wurde sehr schmerzhaft und sie war paar Tage gezwungen im Bett zu bleiben. Ich besuchte sie jeden Tag und gab ihr Sac.lac.

2. Juli {= 4 Wochen}:

Sie geht mit Krücken und hat wenig Schmerzen im Knie. Kein Schmerz im Magen, kein Aufstoßen. Besserung.

8. August {= 5 Wochen}:

Besserung. Verordnung: Sac.lac.

2. September {= 5 Wochen}:

Verordnung: {2.Gabe} Lyc. C 71.000 und Sac.lac.

6. September {= 4 Tage}:

Leichte Verschlechterung durch Lyc. Besserung

1. Oktober {= 4 Wochen}:

Besserung. Verordnung: Sac.lac.

8. November {= 5 Wochen}:

Besserung. Verordnung: Sac.lac.

15. Dezember {= 5 Wochen}:

Verordnung: {3.Gabe} Lyc. C 71.000 und Sac.lac.

Januar 1883 {= 4 Wochen?}: Nun sind 18 Monate seit der ersten Fallaufnahme vergangen.

Die Patientin ist in gutem Zustand, das Knie ist das Einzige was ihr Probleme macht. Es besteht noch immer eingeschränkte Beweglichkeit. Die Bewegung ist nicht sehr schmerzhaft, außer bei starker Beugung. Sie geht auf der Straße herum. Ich riet ihr die Krücken beiseite zu legen und einen Stock zu benutzen. Sie hat keine Angst mehr, daß das Knie verletzt wird<sup>29</sup>, was bisher immer ein wichtiger Punkt für sie war.

1.Mai {= mehr als 3 Monate}:

Sie geht mit einer Krücke und einem Stock. Die Beine werden beweglicher. Keine neuen Symptome. Knie beinahe normal aussehend. Sie kann nun etwas Gewicht auf dem linken Fuß ertragen.

Verordnung: {4.Gabe<sup>30</sup>} Lyc. C 71.000 und Sac.lac.

{Kommentar: nach 4 Gaben Lycopodium und weiteren 10 Monaten geht die Genesung weiter (langsam) voran. Der Zustand der Patientin scheint sich zu stabilisieren.}

8.Juli {= 9 Wochen}:

Rheumatische Schmerzen in beiden Knien {neuer Schub?} und solch eine Ruhelosigkeit, das sie sich die ganze Nacht umherbewegt. Steifheit in den Gelenken, die sich bei Bewegung bessert. Wenn sie in Bewegung ist, geht es ihr besser.

Verordnung: **Rhus-t.** M, in Wasser, alle 3 Std.

---

<sup>29</sup> Das ist ein guter Verlaufparameter bei der Heilung von Rheumapatienten

<sup>30</sup> Hier nochmals der Hinweis: Kent ist *nicht* schematisch in der Potenzierung höher gegangen. Wenn eine Potenzstufe jedes Mal ausreichend gut wirkte, blieb er durchaus dabei.

{Kommentar: Nun ist ein neuer Arthritis-Schub entstanden, mit neuen Symptomen und Modalitäten. Eine offene Frage ist, ob eine andere Dosierung (= das Mittel regelmäßig - z.B. 1-mal wöchentlich - in Flüssigkeit) oder eine höhere Potenz (z.B. C 100.000) von Lycopodium diesen Schub verhindert hätte.

Wenn man sieht, dass diese neue Symptomatik wieder von Lycopodium gedeckt wird, ist die beste Strategie, das chronische Mittel auch im "Akutfall" (ev. in veränderter Potenz/Dosierung) zu wiederholen. Das funktioniert in durchschnittlich 50% der Fälle. Wenn das chronische Mittel *nicht* funktioniert, muss man von einer unähnlichen Erkrankung ausgehen und ein Mittel primär auf den veränderten bzw. neuen Zustand hin geben.

Hier in diesem Fall hat Kent Rhus-t. vermutlich deshalb gewählt, weil die Kombination der Symptome (Schmerz und Steifigkeit durch Bewegung besser, nachts = Ruhe schlechter) so überaus charakteristisch für dieses Mittel sind.

	Rhus-t.	Lyc.	Puls.	Rhod.	Cham.	Ferr.	Merc.	Ars.	Lach.	Sulph.	Mag-c.	Aur.
<b>Total</b>	8	6	7	6	5	5	5	4	4	4	3	4
<b>Rubrics</b>	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2
<b>Families</b>	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Gliederschmerzen; ALLGEMEIN; nachts (62)	2	1	2	2	3	2	3	2	2	2	1	2
Gliederschmerzen; ALLGEMEIN; Bewegung; amel. (51)	3	2	3	3	1	2	1	1	1	1	1	2
Extremitäten; STEIFHEIT; allgemein; Gehen; amel. (5)	2	2										
Gemüt; RUHELOSIGKEIT, Nervosität; allgemein; Schmerz; durch (37)	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	

10.Juli {= 2 Tage}:

Besserung. Ruhelosigkeit weg. Steifheit deutlich besser. Verordnung: Sac.lac.

5.August {= 3 Wochen}:

Besserung. **Rhus-t.** C 32.000 {trotz Besserung<sup>31</sup>} und Sac.lac.

1.September {= 4 Wochen}:

Ich fand sie mit einem Stock gehend vor. Sie lief im Haus herum, um mir zu zeigen, wie gut sie gehen könne.

{Kommentar: Nach 2 Gaben Rhus-t. und nur 7 Wochen sieht man nun unter Rhus-t. eine rasche Besserung der Arthritis. Interessant - aber aus grundsätzlichen Gründen nie beantwortbar - ist die Frage, ob Rhus-t. in dem Fall auch zu einem früheren Zeitpunkt gut gewirkt hätte. Ich denke nein, da die Symptome vorher nicht klar für Rhus-t. sprachen. Letztlich ist es vor allem wichtig, ein Mittel *dann* zu geben, wenn es *zu dem Zeitpunkt* klar indiziert ist, alles andere ist fruchtlose Spekulation.}

1.Oktober {= 4 Wochen}:

Besserung. {2.Gabe} **Rhus-t.** C 32.000 {trotz Besserung} und Sac.lac.

5.Dezember {= 4 Wochen}:

Sie lief mit Hilfe ihres Stockes 2 Häuserblöcke zu einem Auto und kam in meine Praxis ohne Hilfe des Stockes.

<sup>31</sup> Es ist interessant zu sehen, wie stark bei Kent in vielen Dingen Theorie und Praxis auseinanderklaffen. Hier jetzt z.B. einerseits die Wiederholung von Rhus-t. *trotz guter Besserung*, andererseits die grundsätzliche Verurteilung in der Theorie: "Das Umhertappen und Nichtwartenkönnen nach einer Mitteldgabe ist ein Greuel. (..) Lass die Lebenskraft wirken, solange sie kann, und *wiederhole nur, wenn die ursprünglichen Symptome zurückkommen und bleiben.*" (Zur Theorie der Homöopathie, S.81)

7. Januar 1884 {= 4 Wochen}:

Kam in meine Praxis. Sie geht mit einem Hinken. Eingeschränkte Beweglichkeit des Knies, aber die Wundtheit ist weg. Ich fragte sie, ob sie es bedaure, sich in konstitutionelle Behandlung begeben zu haben und sie antwortete "Zehntausendmal: Nein"

Ich habe sie dann zu zwei herausragenden allopathischen Ärzten überwiesen, nur um zu zeigen das die beste chirurgische Hilfe angewendet wurde, und dass der Wert der ausschließlichen homöopathischen Methode wohl der bessere sei. 10 Jahre ging es ihr schlechter und in 2,5 Jahren wurde sie geheilt (..)"

Roland Methner  
Via Rompada 6  
CH-6987 Caslano